

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 8.

Barmen, den 21. Februar 1902.

20. Jahrg.

Die zehn Gebote des Spritzenmannes.

III.

Das 8. Gebot lautet: Du sollst beim Versagen der Maschine zuerst die Ursache bei den Schläuchen, die das Wasser anzufangen haben und dann erst bei den Ventilen oder anderen Theilen der Spritze suchen. Wenn alle Vorarbeiten für den Gebrauch bezw. für die Inangabe der Feuerpritze beendet und die Druckstangen richtig eingelegt und befestigt sind, so kann mit dem Pumpen begonnen werden. Anfangs hat dies langsam, aber stets unter vollständigem Ausziehen des Druckhebels, also mit ganzem Hub, zu geschehen. Mit dem Wasser wird anfänglich immer eine große Menge Luft eingesaugt; im Saugschlauche ist auch Luft vorhanden. Dieselbe macht sich nun bei dem Austritte durch ein knatterndes Geräusch am Strahlrohre unliebsam bemerkbar. Nach einigen Huben aber wird die Luft entweichen sein und das Knattern soll aufhören. Dauert es trotzdem weiter, so läßt dies auf irgend einen Fehler oder Mangel an der Löschmaschine schließen, der behoben werden muß. In gar vielen Feuerwehren trifft man es immer noch, daß der Rohrführer von Beginn der Thätigkeit einer Spritze den Daumen auf die Oeffnung des Mundstückes preßt, in der Meinung, der Strahl werde dadurch eine größere Gleichmäßigkeit und das Wasser eine bedeutendere Spannkraft erhalten. Das ist ein Irrthum; die erwähnte Gepflogenheit ist nicht bloß vollständig unnütz, sie kann sogar sehr schädlich werden. Die im Schlauche von der Wassersäule hergeschobene Luft kann nämlich nicht aus dem Strahlrohre entweichen, so daß der Wasserstrahl nicht zu entsprechender Wirkung gelangen kann.

Im Innern müssen die Mundstücke vollkommen glatt gearbeitet sein, denn die geringsten Unebenheiten bewirken ein Springen des Wasserstrahles. Wird eine Ausflußkante beschädigt, so wird dadurch der Strahl ungünstig beeinflusst. Zum Schutze gegen solche Beschädigungen gibt man den Mündungen eine schüsselförmige Vertiefung (Versenkung).

Mundstücke mit Verschlusslager und ähnlichen Absperrvorrichtungen dürfen bei gewöhnlichen Spritzen niemals in Gebrauch genommen werden. Auch wenn sie am Druckcanale ein Sicherheitsventil zum Ablassen des Druckes bei plötzlichem Mundstücksverschluss besitzen, bleibt eine solche Einrichtung bei schnellem Abschlusse immer bedenklich. Eine mangelhafte Leistung der Spritze ist also meist auf irgend einen Fehler im Saugschlauche, im Strahlrohre oder im Mundstücke zurückzuführen. Sind alle diese Theile in Ordnung und die Spritze functionirt nicht in der bisherigen Weise, so suche man den Fehler anderwärts. Mangelhaftes Schließen der Ventile, Undichtigkeiten bei den Kolben u. dergl. kann dann die Ursache des Versagens sein.

Wie leicht eine recht gute Spritze versagen kann, beweist folgender Vorfall: In einem größeren Industrie-dorfe, das eine recht starke und gute Feuerwehr besitzt, war ein bedeutender Brand ausgebrochen, dessen Bewältigung die Verwendung sämtlicher Spritzen nothwendig machte. Eine derselben arbeitete in ganz ausgezeichnete Weise, so daß die Feuerwehrmänner ihre helle Freude daran hatten. Nach dem Brande wurden die Spritzen

gereinigt und in das Geräthehaus überführt. Einige Tage darnach sollten die Spritzen vom Bezirksverbandsleiter geprüft werden. Als nun die erwähnte Spritze an die Reihe kam, zeigte es sich, daß sie nicht saugte. Man versuchte auf verschiedene Art, die Spritze in Gang zu bringen. Alles war umsonst. Da blieb nun nichts anderes übrig, als den Ventil-Conus herauszunehmen und ihn zu besichtigen. Siehe da! Ein ziemlich starker Holzsplitter hatte sich quer so über das Klappenventil gelegt, daß dieses nicht zu functioniren vermochte. Wahrscheinlich rührte dieser Splitter noch vom Brande her; er hat sich erst bei der Reinigung verschoben und ist in die beschriebene Lage gekommen. Wäre mittlerweile ein Brand ausgebrochen, so hätte man die Spritze, da sie nicht functionirte, einfach auf die Seite geben müssen. Das Holzstück wurde herausgenommen, der Conus wieder eingesetzt und nun war die Thätigkeit der Spritze eine ganz vorzügliche. Daraus ist zu entnehmen, daß die Löschmaschinen sehr sorgsam behandelt werden müssen, wenn sie leistungsfähig sein und bleiben sollen. A. Reichl. (Schluß folgt.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Jahresbericht der freiw. Feuerwehr Bonn von 1901.

Pflichtgemäß gibt der Vorstand Bericht über die Thätigkeit der Wehr vom 1. Januar bis 31. December 1901. Abgehalten wurden 30 Vorstandssitzungen und 13 Versammlungen, darunter eine außerordentliche und eine Generalversammlung. Hauptübungen fanden 13 statt und eine Schauübung am 13. October auf dem Arndtplatz. Hierzu waren die Vorstände auswärtiger Wehren geladen und erschienen, welche sich über die vorgesehnen Leistungen recht lobend aussprachen. Herr Beigeordneter Sieberger war ebenfalls zugegen. Auch die Mannschaften der Rathhauswache wurden wiederholt vom Hauptmann bei Nachtzeit zu Übungen alarmirt. Die Samariterübungen und -Unterrichte nahmen im März wieder ihren Anfang und wurden bis im Mai wöchentlich unter Leitung der Herren Doctoren Schmidt, Firls und Bleibtren abgehalten. Ende Juni fanden größere Übungen im Gelände der Gronau statt, dieselben bezogen sich auf den Kriegsfall, Verwundete auffuchen, Verbände anlegen und transportiren. Den Übungen wohnten u. a. auch Herr Oberbürgermeister Spiritus und Herr Beigeordneter Heuser bei.

Zu Feuerwachen wurden im Laufe des Jahres commandirt:

Zur Rathhauswache bei Nacht- und Tageswachen an Sonn- und Feiertagen in 436 Wachen zu je 6 Mann 2616 Mann, im Edentheater 422, im Kölner Volkstheater 64, in der Beethovenhalle 341, im Circus Henry 315, in der Les- und Erholungs-Gesellschaft 8, im Stadt-Theater 637, im Ganzen 4403 Mann. Außerdem sind noch vereinzelte Wachen bei Bränden und sonstigen Gelegenheiten gestellt worden, so daß die gestellten Wachen von circa 4420 Mann bezogen wurden.

Die Wachmannschaften der Rathhauswache wurden im Laufe des Jahres bei 18 nächtlichen Unglücksfällen und schweren Verletzungen zur Hülfe gezogen, aber auch sonst leisteten die Wehrleute außer Dienst öfters dies-

bezüglichen Beistand, dieselben legten Nothverbände an und brachten die Verletzten durch Tragbahre zur Klinik oder zu deren Wohnungen. Desfers wurden auch die Mannschaften bei nächtlichen Rohrbrüchen der Wasser- oder Gasleitung von den Hausbewohnern zur Hülfe gerufen. Wiederholt leisteten dieselben den Polizeibeamten Beistand und Hülfe. Beim Kaiserbesuch am 24. April waren sämtliche Active und eine Anzahl inactive Mitglieder zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit thätig.

Die active Mitgliederzahl wurde im Laufe des Jahres ziemlich auf ihren festgestellten Bestand von 80 gehalten. Eine Anzahl älterer Mitglieder, worunter solche, die schon 25 bis 35 Jahre der Wehr activ angehören, sind ihres Alters wegen Ende des Jahres vom äußern Dienste dispensirt worden, hierfür sind und sollen noch junge kräftige Männer, deren sich schon längst eine Anzahl gemeldet, neu aufgenommen werden.

Die Zahl der Inactiven, welche nur die rothe Armbinde tragen, war Ende des Jahres 259. Dazu kommen noch 3 Ehrenmitglieder, Herr Geh. Ministerialrath Hugo Thiel in Berlin (Gründer der Bonner freiwilligen Feuerwehr) und die Herren Bankdirector Dr. Schröder und Gaswerksdirector Söhren. Auch besitzt die Wehr ein eigenes Musikcorps von 16 uniformirten Musikern (Trompetercorps der freiwilligen Feuerwehr). Im April bildete sich auch noch ein Trommler- und Pfeifer-Corps von 8 Spielteuten. Die Trommeln und Pfeifen wurden von der Wehrkasse angeschafft. Die Abtheilung Drausdorf zählt 30 active und mehrere inactive Mitglieder. Bei der Abtheilung Rheindorf sind im Laufe des Jahres 8 Active ausgetreten ohne neu ersetzt zu werden, so daß diese Abtheilung nur noch 22 Mitglieder zählt. Die gesammte Mitgliederzahl der freiwilligen Feuerwehr Bonn mit den Abtheilungen Drausdorf und Rheindorf betrug Ende dieses Jahres 410.

Die Wehr erhielt in diesem Jahre für sämtliche active Mannschaften auf Kosten der Stadt neue Uniformen und u. a. auch eine vorzügliche neue Saug- und Druckspitze aus der Fabrik von Beduwe in Aachen. Hierfür gab die Wehr aus ihrem Bonner Bestand 2 andere Spritzen an die Abtheilungen Drausdorf und Rheindorf ab. Da bis zu diesen Orten die städtische Wasserleitung ausgeführt wurde, wurden diese auch mit Hydranten versehen und erhielten je einen Hydrant-Aussatz (Standrohr).

An Bränden, welche vor der Wehr gelöscht wurden, sind zunächst folgende 5 Großfeuer zu verzeichnen: In der Nacht vom 27. auf 28. Januar, als die Wehr eben ihr schönes Kaisers-Geburtstagsfest im Hotel „Kaiser

Friedrich“ beendet und die Kameraden in feucht-fröhlicher Stimmung die Heimkehr angetreten, erscholl gegen 4 Uhr der Ruf Großfeuer. An der Maystraße stand das Haus des Bäckermeisters Hoffmann in hellen Flammen, ein stark herrschender Sturmwind heulte in die Gluth und stob die Funken bis weit über den Friedrichsplatz hinaus. Muthig gingen die Wehrleute in den Kampf gegen das heulende Element und nach 1½ Stunden war die Gefahr beseitigt, so daß das Gros abziehen konnte, nur eine Feuerwache zurücklassend. — Am 3. April, Abends nach 7 Uhr, brach in der Wäscherei von Gerlach, an der Eich, Feuer aus, welches, als die Wehr ankam, schon große Dimensionen angenommen hatte. Auch hier war nach einstündiger Arbeit das Feuer gelöscht. — Am 11. Juli, Mittags 1 Uhr, wurde telegraphisch vom Bahnhofs-Wärterhäuschen Meckenheimerstraße Großfeuer gemeldet. Am Wohnhaule der Fräulein Polack, Herwarthstraße 28, stand der Tachstuhl in Flammen. Nach dreistündiger schwerer Arbeit hatte auch hier die Wehr die Gefahr beseitigt. — Am 13. September, Nachmittags 3 Uhr, entstand in der Drogerie von Uhen, Sternthorbrücke, plötzlich eine Explosion von mehreren im Keller befindlichen Benzin-Ballons, bei Ankunft der Wehr stand das Haus vom Keller bis zum Dache in hellen Flammen. Nach vierstündiger schwerer, oft mit großer Lebensgefahr verbundener Arbeit war das Feuer, welches schon das Nebenhaus ergriffen, bewältigt und konnte die Wehr abziehen, eine Wache von mehreren Mann zurücklassend, welche bis gegen Morgen noch in Thätigkeit bleiben mußten, um die immer an verschiedenen Stellen wieder auslodern den Flammen zu ersticken. — In der Nacht vom 5. auf den 6. November brannte die Dampf-Schneidemühle von Mojel & Co. in der Gronau, wobei die Wehr von Nachts 1 bis 8 Uhr Morgens im Verein mit der Kesselfeuer Wehr angestrengt thätig war, um die mächtigen Gluthen zu löschen. Das Maschinenhaus und viele Holzvorräthe fielen dem wüthenden Element zum Opfer. Noch 24 Stunden mußten mehrere Wehrleute mit Geräthschaften an der Brandstelle Wache halten.

Außer diesen 5 Großfeuern hatte die Wehr noch thatkräftige Hülfe geleistet am 31. Juli bei dem großen Brande der Zutepperei in Beuel und zur Löschung desselben in hervorragender Weise mit beigetragen, wofür ihr denn auch lobende und dankende Anerkennung von Seiten der Direction wie auch des Bürgermeisters von Beuel geworden. An Mittel- und Kleinfener, unter denen Explosionen, Zimmer-, Keller-, Lager- und besonders viele Kaminbrände zu verzeichnen sind, wurden 58 von der Wehr gelöscht. Mit wenigen Ausnahmen wurden

Fenilleton.

Unter blauer Flamme.

Erzählung aus dem Bergmannsleben von A. Linden.

(5. Fortsetzung.)

„Das hast Du aber net gemacht, Sina! Blumen, die hab' ich noch nit gesehen bei uns im Zimmer und auch noch kein' Zeit gehabt, das ich mich um sie bekümmert hätt', wenn sie draußen blühten.“

Das Mädchen erröthete vor Freude bei dem kurzen Lob, dem ersten guten Wort, das sie aus seinem Munde empfing.

Wenn Ihr sie gern habt — o, ich will schon immer sorgen, daß Blumen für Euch da sind!“ entgegnete sie mit aufleuchtenden Blicken.

Draußen hallten Schritte. Hastig, in ihrer geräuschvollen Art, öffnete Lisbeth die Thür.

„Na, das muß ich sagen, da hätt' ich daheim lang' warten können! Du sitzt schon hier in aller Ruh', und ich bin zu Haus und denk' immer: Ob er denn noch nit bald da ist? Der Zug muß doch schon längst gekommen sein!“

Gerhard sah sie verwundert an.

Daß Du so groß' Verlangen nach mir hatt'st, das konnt' ich freilich nit wissen, sonst wär ich wohl gleich mal' reingegangen, als ich bei Euch vorbei kam.“

„Verlangen!“ meinte sie verächtlich, „Du weißt doch wohl, worauf ich neugierig bin! 's kann mir doch nit egal sein, wer noch all' hier im Haus ist.“

„St“,“ sagte Gerhard mit einem Seitenblick auf Sina. „Die Ziegen sind noch draußen im Baumgarten! Geh' und hol' sie 'rein!“ befahl er dieser, und das Mädchen gehorchte augenblicklich.

„Sie weiß nit, daß ich in G. gewesen bin, ich wollt's ihr und der Hanna nit sagen,“ erklärte er dann. „Wir werden sie doch wohl hier behalten müssen.“

„Das ist ja nett! Dann brauchtest Du auch gar nit nach G. zu fahren, wenn Du doch nit ausrichten that'st. Ich hätt's mir aber schon denken können!“ rief Lisbeth ärgerlich. „Was sind denn das für Dummereien mit dem Grünzeug da?“ fuhr sie fort, die Ranke von der Wand reißend und den Topf mit Blumen vom Ofen nehmend.

„Ich hab' mich geplagt, daß ich Euren Ofen blank gefriegt hab', und nun soll er wieder verrosten, wenn der Strauß da im Wasser drau' steht! Das hat kein Anderer angestellt als die geckige Dirn', und Ihr hättet das doch nit leiden sollen, Tant!“

„Ich hab' sie schon gewähren lassen!“ erwiderte die alte Frau mürrisch. „Mir ist's am liebsten, wenn ich gar nit mit dem Mädchen zu reden brauch'.“

Lisbeths Blick fiel auf den Wildrosenzweig im Arz-neiglas, und schnell griff sie danach, um auch ihn gleich dem anderen Blumenschmuck durch's Fenster auf den Düngerhaufen zu befördern.

„Die laß aber! Ich hab' mein' Freund' drau', und sie hindern Dich nit, Lisbeth!“ wehrte Gerhard.

Sie zog die Hand zurück und warf ihm einen bösen Blick zu.

„Gut fängt's schon an!“ meinte sie dann spöttisch. Als Sina die Ziegen hereinbrachte, sah sie, wie gerade Lisbeth aus Gerhards Kammer kam und das Grün auf den Hof warf.

„Wenn Du mir noch mal' so'n Unkraut in die Stuben bringst, kriegst Du's mit mir zu thun, unnütze Dirn'!“ rief dieselbe zornig.

Sina erwiderte nichts; sie biß die Lippen zusammen, und in ihren Augen flammte ein glühender Haß.

Schrift- und Geldwart 15, 7. Passive Mitglieder 41, 8. Wehrfreunde 34, Summa 160 Mitglieder.

Zur Hülfeleistung wurde die Wehr wie nachstehend in Anspruch genommen: 1. Am 16. April 1901, Abends 7 Uhr, in der Fabrik von Hermann Knapmann. Der Brand war bald durch die Mannschaften der Depots II und III gelöscht, sodas die wenige Augenblicke später eintreffenden übrigen Depots nicht in Thätigkeit treten brauchten. 2. Am 9. Mai 1901, Nachmittags 1³/₄ Uhr, in der Fichtenwaldung des Gutsbesizers Schulte-Wullen, es bedurfte die Dämpfung des Feuers der größten Anstrengung der Mannschaften. 3. Am 10. Mai 1901, Abends 7 Uhr, beim Wohnhause nebst Oekonomiegebäude des Landwirths Diedrich Frein. Die sämtlichen Depots, welche bald zur Stelle waren, mußten ihre Hauptthätigkeit auf Rettung der Mobilien und des Viehes, sowie auf Kalthaltung der Nebengebäulichkeiten richten, es konnte die Wehr erst am 11. Mai cr., Vormittags 1¹/₂ Uhr unter Zurücklassung einer Brandwache von 3 Mann abrücken. 4. Am 17. August 1901, Nachmittags 4¹/₂ Uhr, im Magazin der Firma Ernst Eckardt. Der Brand, welcher durch Kurzschluß der elektrischen Lichtanlage entstanden, wurde von einigen Mannschaften des Hauptdepots bald gelöscht und konnten die übrigen Depots nach ihrer Ankunft sofort wieder abrücken. 5. Am 11. September 1901, Nachmittags 2 Uhr, im Hause der Wittwe Kollle, wobei der Dachstuhl in Brand gerathen war. Auch dieser Brand wurde bald von den Mannschaften des Hauptdepots gelöscht, sodas die etwas später eintreffenden übrigen Depots sofort wieder abrücken konnten. 6. Am 17. September 1901, Abends 11¹/₂ Uhr bei den Oekonomiegebäuden nebst anschließenden Wohnhause des Gutsbesizers Schulte-Wullen. Die sämtlichen Depots, die bald zur Stelle waren, mußten ihre Hauptthätigkeit auf Bergung des Viehes und der Mobilien, sowie Kalthaltung der angrenzenden Nebengebäude beschränken. Die Wasserleitung konnte wegen starker Ver- schlemmung nicht benutzt, vielmehr mußte das Wasser aus dem auf dem Hofe sich befindenden Teiche genommen werden. Gegen 4 Uhr Vormittags am 18. September cr. zog die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache von 8 Mann, welche bis des Mittags 11¹/₂ Uhr stand, wieder ab.

Leider hatte die Wehr bei Gelegenheit dieses Brandes die Unfälle der Wehrleute Eduard Köster und Wilhelm Bahle zu verzeichnen. Ersterer hatte sich bei der Alarmierung durch Umschlagen des Fußes eine Zerrung der Bänder des Fußgelenks, und Letzterer bei der Bergung der Mobilien durch herabfallende Gluth sich Brandwunden am Halse und rechten Ohr zugezogen. Beide Wehrleute

waren jedoch in kurzer Zeit wieder hergestellt. Am 16. October 1901, Nachmittags 4¹/₂ Uhr brannten in einem Hause an der Bergstraße Fenstergardinen, weshalb die Wehr alarmirt wurde, jedoch nicht auszurücken brauchte.

An Uebungen wurden abgehalten: 11 regelmäßige Gesamt-Uebungen sowie 1 Alarmübung. Die Btheiligung der Mannschaften an den Uebungen war eine ziemlich gute. Die Uebungs-Resultate im verflossenen Geschäftsjahre sind als „gute“ zu bezeichnen.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden 6 Vorstandssitzungen, 1 außerordentliche und 5 gewöhnliche Versammlungen abgehalten.

Es gingen folgende Postfachen aus: 452 Briefe, 1317 Karten, 5 Telegramme, 2 Pakete, 7 Postanweisungen und 1 Geldbrief, sowie 140 Briefe, enthaltend Programme zur Kaisergeburtstagfeier. Dagegen liefen bei der Wehr ein: 40 Briefe, 13 Karten, 3 Pakete und 2 Telegramme, außerdem gingen an Offerten auf Feuerlöschrichtungen 47 Briefe und 3 Karten ein.

An Fachzeitungen wurden gehalten: 1. „Der Feuerwehrmann“, 2. „Das Archiv für Feuerschutz-Rettungs- und Feuerlöschwesen.“

An die Führer bezw. Mannschaften wurden folgende Rundschreiben erlassen: 1. Am 3. Januar 1901 an die Hornisten, das Signal bei Alarm so lange zu wiederholen, bis der Nachbarhornist dasselbe aufgenommen und weitergegeben hat. 2. Am 20. März 1901 an die Abtheilungs- und Depotsführer, nach Beendigung der Vöscharbeiten bei Bränden die Namen der anwesenden und ihrer Abtheilung angehörenden Mannschaften festzustellen und am nächsten Tage dem ersten Chef sofort mitzutheilen. 3. Am 26. April 1901 an sämtliche Mannschaften, die Zuweisung zu den einzelnen Depots betr. bei etwaigen Alarm haben sich die Mannschaften sofort zu dem ihnen zugewiesenen Depot zu begeben und mit demselben auszurücken. 4. Am 9. Juli 1901 an sämtliche Mannschaften, bei Verhinderung zur Theilnahme an den Uebungen sich einen Tag vor oder nach denselben beim ersten Chef persönlich oder schriftlich zu entschuldigen.

Die Kassenverhältnisse am Jahreschlusse (31. December) sind folgende: 1. Die Einnahme betrug 2472 M. 68 Pf., 2. die Ausgabe 2456 M. 93 Pf., sodas sich ein Barbestand von 15 M. 75 Pf. ergibt. Hierzu die Spareinlage auf Buch Nr. 3716 der Sparkasse Annen 710 M. 74 Pf., mithin ist ein Gesamtvermögen von 726 M. 49 Pf. zu verzeichnen.

Am 26. Januar 1901 wurde der Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., verbunden mit der 200jährigen Jubelfeier der Erhebung Preußens zum

den Rhein,“ auch er kannte und liebte ja das Lied. Ohne es eigentlich zu wollen, piffte er laut die Melodie zu dem Gesang der Mädchen. Zwei Arme theilten sogleich das Gebüsch, ein von dichten flachsblonden Flechten umwundener Kopf drängte sich hindurch, und aus einem frischen rothwangigen Gesichte schauten zwei lachende Blauaugen dem Fremden entgegen.

„Ei, der Tausend; München, bist Du's? Gerad dacht' ich an Dich!“ rief Adolph erfreut.

Ein heller Jubelschrei hallte von den Lippen des Mädchens. Es zwängte sich durch das Gezweig, übersprang den breiten Wassergraben und stand nun lachend und freudestrahlend vor ihm, mit beiden Händen die Arme umfassend.

„Glück auf, Glück auf, Adolph! Bist schon jetzt da? Wir dachten, Du kämst nit vor morgen Mittag, und wir wollten Dir erst 'nen Blumenstrauß mit heimbringen.“

„Einen Blumenstrauß? Den kannst Du mir wohl auch jetzt noch machen! Bist Du drum hier in die Wiesen gekommen?“

„Allein darum nit, wir haben die Ziegen gehütet und dabei der Elisabeth ihr Leinen gebleicht; davon will sie sich die Aussteuer machen, im anderen Jahr traut sie sich mit dem Gerhard! Guck, da drüben, 'ne ganze große Spreite ist's.“

„Na meinetwegen! Hoffentlich brauch' ich dann nicht zu viel zu Hause zu sein, wenn die mal ganz und gar die Herrschaft drin ausübt! Aber sag' mir mal, was hast Du denn da für'n schwarzes Zigeunermädel bei Dir?“ fuhr er fort, auf Sina deutend, die etwas erhöht jenseits der Erlenhecke stand und mit großen neugierigen Augen auf den Ankommenden schaute.

Ein Zigeunermädel? Du kannst aber mal was sagen: das ist ja Eure Sina!“

„Unsere Sina? Zum Tausend, was heißt denn das?“

„Na, Du! Das mußt Du doch wissen!“ versetzte München ganz entrüstet. „Du stellst Dich bloß so an!“

„Nicht die blasse Ahnung hab' ich, wer „unsere Sina“ ist! Hat etwa die Elisabeth ein kleines Dienstmädchen für uns genommen?“

„Ja, Du meine Zeit! Haben sie Dir das denn nit geschrieben? Das ist die Sina Lammert, die in G. im Waisenhause gewesen und dann auf einmal zu Euch gekommen ist, Abends, wie im Sommer das arge Gewitter war! Deine Großmutter und Dein Ohm Gerhard und die Elisabeth haben sie erst nit haben wollen und den Holzmann bestellt, daß der sie fortbringen sollt'; aber Deine Mutter hat das nit gelitten und sie da behalten! 's ist auch gut gewesen, denn von der Zeit an, daß die Sina bei Euch wohnt, ist Deine Mutter ganz anders geworden, sie guckt gar nit mehr so immerfort vor sich und spricht mit sich selber oder liegt auf den Knien und weint den ganzen Tag. Sie thut jetzt mit der Sina fast alle Arbeit im Hause, und Abends näht und strickt sie noch für arme Leut'!“

„Das ist mir doch 'ne große Freud', was Du mir da erzählst; und das hat die Sina fertig gebracht? Dann ist's ja ein rechtes Glück, daß sie zu uns gekommen ist, und ich muß ihr mal schnell die Hand geben! Mich wundert's nur, daß Ohm Gerhard mir gar nichts von ihr geschrieben hat.“

Er betrat die Wiese, und ging Sina entgegen, die noch immer dort stand und ihn neugierig ansah.

(Fortsetzung folgt.)

Königreiche, durch Concert, Theater und Ball festlich begangen und erfreute sich diese Feier, welche ohne jeglichen Mißton verlief, einer sehr regen Betheiligung seitens der Mitglieder und Bürger Annens. Am 24. März 1901 beging die freiwillige Feuerwehr Stockum-Düren ein Kränzchen verbunden mit Fahnenweihe, und betheiligte sich unsere Wehr durch Deputation von 20 Mann an dieser Feier. Als Delegirte an den Ruhrthal-Hellweger Gau-Verbands-, sowie Westfälischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandsstagen nahmen die Kameraden Hoyer, Bahle, W. Sprave, A. Jacobi, L. Eckardt und Schwalbenbach theil. An dem am 16. Juni 1901 in Hörde stattgehabten Westfälischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandsfeste nahm die Wehr in einer Stärke von 70 Mann theil und erfolgte die Fahrt nach Hörde per Omnibus. An dem am 18. August 1901 in Lütgendortmund stattgefundenen Ruhrthal-Hellweger Gau-Verbandsfeste betheiligte sich unsere Wehr durch eine Deputation von 8 Mitgliedern. Am 5. September 1901 traf die seitens der Wehr bestellte und von der Feuerwehr-Requisiten-Fabrik J. G. Lieb-Biberach angefertigte mechanische Leiter (15 m hoch) hier selbst ein. Die Abnahme derselben fand am 9. September ex., Abends 6 Uhr im Beisein der Herren Amtmann Frieß, Gemeinde-Vorsteher König und mehreren Amtsgemeinde-Vorordneten, sowie unter starker Betheiligung der Mitglieder statt, und fiel die Abnahme zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Nach der Abnahme fand im Wachtlocale bei Herrn Beckhoff eine kleine geschlossene Feier — Pfefferothastessen und Concert — statt und trennten sich die Kameraden erst in später Stunde von einander. Am 14. December 1901 veranstaltete die freiwillige Feuerwehr Witten zu Ehren des 25-jährigen Jubiläums des ersten Chefs F. W. Albert einen Fackelzug, woran auch unsere Wehr in Stärke von 50 Mann sich betheiligte. Als Delegirte an dem am 6., 7. und 8. Juni 1901 in Berlin stattgehabten internationalen Feuerwehr-Congreß verbunden mit einer Ausstellung für Feuerchutz-, Rettungs- und Feuerlöschwesen nahmen die beiden Chefs Hoyer und Kämpfer theil, und erhielten dieselben von der Gemeinde hierzu einen Kostenbeitrag von je 100 M. Außer vorgenannten Kameraden nahmen auch die Kameraden Eduard Köster, Anton Manfartz und Josef Hagemann an dem Congreß theil.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden noch 2 Nebendepots (Depot V bei G. Seifarth und Depot VI bei E. Haarmann) eingerichtet.

Für den Bezirk Wullen hat sich die Nothwendigkeit zur Errichtung eines Nebendepots ergeben, weshalb der Vorstand für diesbezügliches Depot Mannschaften aus jenem Bezirk anwirbt. Das Wullener Spritzenhaus soll die Bezeichnung Depot VII erhalten.

Für Ausrüstung bezw. Ergänzung der Feuerlösch-einrichtungen gewährte die Gemeinde 1000 M. Der Westfälischen Feuerwehr-Unfall-Hülfskasse zu Münster gehörten am Jahreschlusse 87 Mitglieder an, wofür seitens der Gemeinde 52,20 M. an Beitrag gezahlt wurden. Außerdem ließ die Gemeinde durch den Baumunternehmer D. Köster ein Feuerlöschgeräthehaus (Hauptdepot an der Bahnhofstraße) errichten. Wir sind überzeugt, daß die Gemeinde-Verwaltung, welche der Wehr immerdar ein wohlwollendes Entgegenkommen gezeigt hat, auch im nächsten Jahre die erforderlichen Mittel zur sachgemäßen Ausrüstung zur Verfügung stellen wird.

Der rege Eifer sämtlicher Wehrmitglieder in der Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflicht hat auch im vergangenen Geschäftsjahre nicht nachgelassen. Wir sind fest überzeugt, daß auch die Zukunft, so lange uns das Wohlwollen unserer Gemeindeverwaltung zur Seite steht, einen Rückschritt in der Entwicklung des freiwilligen Feuerlöschwesens nicht bringen wird.

Hiermit schließen wir unsern Jahresbericht mit der Aufforderung an sämtliche Mannschaften, immer unsere Pflicht als tüchtige freiwillige Feuerwehrleute zu erfüllen, immer an der Devise: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ festzuhalten und uns stets als echte deutsche Männer zu zeigen, die in Liebe an ihrem Vaterland hängen und in Ehrfurcht zum Herrscherthron ausblicken.

Hierauf wurde die Jahresrechnung pro 1901 vorgetragen und dem Kassirer Schwalbenbach Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: I. Chef Hoyer, II. Steigerführer Hoyer, II. Spritzenführer Wetekam, II. Hydranten-Abtheilungsführer Hermann Bahle, II. Ordnungsmannschaftsführer Fr. Beckhoff und Spritzenmeister Louis Eckardt wurden per Accla-

mation einstimmig wiedergewählt. Als Delegirte zu den Ruhrthal-Hellweger Gau- und Westfälischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandsstagen wurden die Kameraden Hoyer, Köster und L. Ostermann und als deren Stellvertreter Schwalbenbach, E. Haarmann und Ed. Köster gewählt. Zu Kassenrevisoren wurden die Kameraden Alb. Schreiber und Jul. Klingelhöfer bestimmt.

Die anderweite Benennung der beiden Chefs — Branddirector, Oberbrandmeister bezw. Brandmeister — wurde bis auf Weiteres verschoben. Sodann wurde der recht interessante Bericht der beiden Chefs Hoyer und Kämpfer über den Internationalen Feuerwehr-Congreß Berlin 1901 durch Verlesen mitgeteilt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Kamerad August Grieb wurde zum Vereinsboten gewählt. Zum Schluß wurde dem Schrift- und Geldwart in Anerkennung seiner umfangreichen Geschäfte eine erhöhte Remuneration zuerkannt. Gegen 7^{1/2} Uhr wurde die Versammlung durch den ersten Chef Hoyer mit dreimaligem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. geschlossen; worauf sodann ein gemüthliches Beisammensein — Pfefferothastessen, sowie Musik- und humoristische Vorträge — stattfand, welches die Kameraden bis zu später Stunde zusammenhielt.

* **Milspe**, 6. Febr. Ein bedeutendes Schadensfeuer hat heute an der Thalperre gewüthet und das Restaurationsgebäude „Zur Heilenbecker Thalperre“ vollständig eingeeicht. Als heute gegen Morgen der Wirth Blombach das Dienstmädchen wecken wollte, bemerkte er im Hause einen verdächtigen Geruch. Kurz darauf schlugen auch schon die Flammen empor, sodaß die Bewohner nur mit Mühe flüchten konnten. Das Feuer griff bei der leichten Bauart des Gebäudes schnell um sich, sodaß von dem Mobilar des in der ersten Etage wohnenden Wirths nur sehr wenig gerettet werden konnte. Die Milsper Feuerwehr war mit zwei Druckspitzen am Brandorte erschienen, zog aber nach nur einstündiger Thätigkeit wieder ab, weil an dem auf einer Bergeshöhe isolirt stehenden Gebäude nichts mehr gerettet werden konnte. Das Inventar des Gasthauses ist zum größten Theil gerettet, aber die Gläser, Porzellansachen und die Kücheneinrichtung sind vernichtet. Den Wirth trifft ein großer Schaden, weil angeblich nur ein Theil des verbrannten Mobilars versichert war. Der Briefkasten und die Fernsprechapparate wurden geborgen, nachdem die Thelephonleitung durchschnitten war. An der Brandstelle wurde furchtbar gestohlen. Sect, Wein, Bier, Branntwein usw. wurde von den die Brandstätte umlagernden Menschen in Mengen verkleppt, sogar aus dem Keller, nachdem die Thür erbrochen war. Gegen Abend sah man dort nur noch betrunkenen Gestalten herumtorkeln. Das Gebäude, von dem nur die Glasveranda ziemlich verschont geblieben ist, war bei der „Norddeutschen“ in Hamburg versichert.

* **Lüdenscheid**. Bei der gemeinschaftlichen Uebung der P. C. Turfschen und der Lüdenscheider freiwilligen Feuerwehr im August 1901 führte Erstere eine freistehende Leiter von 19 m Höhe in den Exercitien vor, und wurde solche zur Handhabung und Benutzung besonders in unseren engen Straßen bedeutend praktischer und in der Anwendung viel leichter und handlicher wie die große mechanische Leiter der Lüdenscheider Wehr befunden. Infolge dieser thatsächlichen Anerkennung und im Interesse der Sicherheit unserer Vaterstadt auch in den engen Straßen im Fall eines Brandes das verheerende Element beherrschen zu können, wurde uns von dem Herrn Geheimrath Turck in überraschender Weise vor ca. 14 Tagen eine solche Feuerleiter im Werthe von circa 700 M. aus der Fabrik H. Weinhart in München franco überwiesen. Ein so großes Interesse für die Feuerwehr verdient den höchsten Dank und Anerkennung. Eine Deputation der Lüdenscheider freiwilligen Wehr überreichte dem Herrn Geheimrath Turck in einer elegant ausgestatteten Dankschrift ihren Dank, welcher wie folgt ausgedrückt war: Lüdenscheider freiwillige Feuerwehr. Hochgeehrter Herr! Die Lüdenscheider freiwillige Feuerwehr fühlt sich verpflichtet, Ihnen den aufrichtigsten Dank für Ihre erneuerte hochherzige Schenkung einer freistehenden Feuerleiter darzubringen und Ihnen gleichzeitig hiermit die Gefühle der Verehrung und Hochachtung der Wehr zu erzeigen. Ihr großes Interesse, welches Sie, Herr Geheimrath, für unsere Sache hegen, haben Sie

sämmtliche Brände telegraphisch oder telephonisch gemeldet. Verletzungen bei Wehrleuten im Dienste, wodurch die Mannschaften zeitlich arbeitsunfähig wurden, sind nur wenige vorgekommen; materiell wurden die Verletzten dadurch, dank der von städtischer Seite gebotenen Unfallversicherungen, nicht geschädigt.

An wichtigen Ereignissen und Festen sind folgende zu verzeichnen: Am 1. Januar dem Geburtstage unseres langjährigen und verdienten Vorstandsmitgliedes des jetzigen Ehrenmitgliedes, Director Söhren, überreichte eine Deputation des Vorstandes demselben ein künstlich ausgeführtes Diplom über die im vorherigen Jahre ertheilte Ehrenmitgliedschaft. Am 27. Januar feierte die Wehr unter großer Betheiligung im Hotel „Kaiser Friedrich“ den Allerhöchsten Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Am Vorabend des 19. März wurde wie üblich durch einen Fest-Commerz in echt kameradschaftlicher Weise das Namensfest unseres allverehrten Hauptmanns Joseph Gemünd gefeiert. Am 21. April nahm die Wehr durch eine Deputation an dem Stiftungsfeste und Fahnenweihe der freiwilligen Feuerwehr Obercaffel theil. Am 19. Mai betheiligten sich eine größere Anzahl Mitglieder am Stiftungsfeste der Abtheilung Altdorf. An dem Rheinischen Feuerwehr-Verbandsfeste in Schweiler am 1., 2. und 3. Juli nahm die Wehr nur durch eine Deputation von 15 Mann theil. Bei der Delegirten-Versammlung am 1. Juni dajelbst war die Wehr durch 3 Delegirte vertreten. Zwei Mitglieder unserer Wehr wurden dort für 25 jährige ununterbrochene Dienstzeit mit der silbernen Verbands-Medaille und Diplom ausgezeichnet. Auch von der Stadt erhielten dieselben die silberne Medaille, welche seiner Zeit zu diesem Zwecke gestiftet wurde. Die Monatsversammlung am 8. Juni gestaltete sich als eine Festversammlung zu Ehren der Jubilare, dieselben erhielten von Seiten der Wehr wie auch vom Spritzen- und Steigerzuge, denen dieselben angehörten, noch besondere Geschenke, außerdem noch je 25 M. aus der Bränning-Stiftung. Im Juli unternahm die Wehr (nachdem eine genügende Anzahl Active zum Dienst zurückgelassen) mit Familie unter sehr großer Betheiligung einen Ausflug per Extra-Schiff nach Anfel. Auf der Fahrt nach Königswinter erlitt das Schiff dreimal Havarie durch Schaufelbruch, so daß unterhalb Mehlem gelandet und die Fahrgäste ausgelegt werden mußten, welches nicht ohne Schwierigkeiten vor sich ging. Nach einigen Stunden gemüthlichen Aufenthalts in einem dortigen größeren Locale, wo die geängstigten Gemüther durch Musikvorträge, Kinderbelustigungen und ein Tänzchen wieder beruhigt wurden, dampfte man wieder per Extra-Zug nach Bonn zurück.

Ein Act der Pietät wurde auch in diesem Jahre am 3. August dem Namenstage unseres verstorbenen Hauptmanns Feldmann ausgeführt. Um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, begab sich eine Deputation des Vorstandes zum neuen Friedhof und legte am Grabe des geliebten Hauptmanns einen Trauerkranz nieder. Am Verbandsfeste des Feuerwehr Bezirksverbandes Bonn, welches am 4. August in Brühl abgehalten wurde, betheiligte sich die Wehr mit einer großen Anzahl von activen und inactiven Mitgliedern nebst dem ganzen Musikcorps. Bei der dort abgehaltenen Delegirten-Versammlung war die Wehr durch 4 Delegirte vertreten. An den 4 Ausschuß-Sitzungen des Bezirksverbandes, dessen Vorsitzender Hauptmann Gemünd ist, welche in Obercaffel, Enderich, Brühl und Honnes abgehalten wurden, nahm der Hauptmann und Schriftführer theil. Am 15. August und am 8. September feierten die Kameraden Eiser und Zimmer ihre silberne Hochzeit; den Jubelpaaren wurde von Seiten des Vorstandes ehrend gedacht und Namens der Wehr Geschenke überreicht. Nach der am 13. October stattgehabten Schauübung fand Abends unter sehr großer Betheiligung in der Beethovenhalle eine Festversammlung statt, welche einen recht schönen Verlauf nahm. Am Abend des 26. October wurde aus Anlaß der guten Leistungen bei der Schauübung ein Fest-Commerz veranstaltet, welcher durch schöne Gesang- und heitere humoristische Vorträge sich zu einem genussreichen Abend gestaltete und die Kameraden bis nach Mitternacht zusammenhielt. Nicht unerwähnt bleibe, daß in dieser Versammlung den tapferen Buren eine begeisterte Kundgebung zu theil wurde. Ein Mitglied trug ein ergreifendes Burenlied vor, in welchem die Leiden und Drangsale des heldenhaften Volkes geschildert wurden. Dies gab Veranlassung für eine Sammlung für die bedrängten Buren, welche die Summe von 52 M. ergab. Der Schriftführer wurde beauftragt diesen Beitrag nebst Begleitschreiben direct an den Gesandten Dr. Leyds nach Brüssel zu senden. Hierauf traf an denselben vom Gesandtschaftskanzler ein herzliches Dankschreiben ein, worin es u. a. wörtlich heißt:

„Für diese großherzige Liebesgabe, sowie für die freundlichen Wünsche, welche dieselbe begleitete, spreche ich hier der freiwilligen Feuerwehr zu Bonn meinen allerherzlichsten Dank aus, mit der Versicherung, daß dieser Beweis warmer Sympathie und Theilnahme an den Geschicken der beiden verbündeten Republiken meinen so schwer geprüften Landsleuten in fortdauernder dankbarer Erinnerung bleiben wird.“

„Aha! wie Du mich ansiehst, Du wilde Raß! Möchtest auch wohl mit dem Messer auf mich angehn, wenn Du's bloß dürftest!“ höhnte Lisbeth.

Sina wandte sich um und eilte hinauf in Hannas Kammer, die auch ihr zum Schlafgemach diente und in ein paar Tagen ihres Verweilens schon ein ganz anderes Aussehen erhalten hatte, denn auch hier war Alles mit Blumen und Grün geschmückt. Einige bunte Bilder, die noch in Hanna's Commodo gelegen, prangten an den Wänden, und am Fenster in einer zerbrochenen Schüssel dufteten Keseda und Goldlack. Hier war Sinas und Hannas Reich allein; hier konnte die erstere ungestört schalten, und hierher flüchtete sie sich von nun an immer, wenn der Mutter oder Gerhards finstere Schweigsamkeit und Lisbeths Scheltworte sie fränkten.

Auch Hanna redete nicht viel; sie schloß nicht mehr wie am ersten Tage das verwaiste, heimathlose Mädchen an ihr Herz, vielmehr schien sie zurückzubeben, wenn Sina, wie sie öfter that, leidenschaftlich die Arme um den Nacken ihrer Beschützerin schlang und ihren Kopf an deren Schulter lehnte.

„Laß, Kind, laß! Das sind keine Augen! So hat er mich angesehen, so hat er gethan damals, eh' er die blaue Flamme' gerufen und die Blutschuld auf uns Beide geladen hat!“ murmelte sie dann und wandte sich schauernd ab, ob auch ihre Blicke oft mit tiefer heißer Zärtlichkeit auf dem Mädchen ruhten.

Nicht zu erkennen war aber dennoch der wohlthätige Einfluß, den Sina ausübte auf die unglückliche Frau, deren Geist sich unter demselben allmähig mehr und mehr zu erhellen schien. Sie nähten und arbeiteten im Hause zusammen und versorgten gemeinsam die alte Mutter, so weit das anging, ohne daß Sina in nähere Berührung mit derselben kam, die jene eigene aber-

gläubische Scheu vor ihr nicht unterdrücken konnte. Lisbeth, obwohl sie noch die frühere Herrschaft im Hause ausübte, fand immer weniger zu thun, doch griff sie in ihrer rührigen resoluten Weise noch stets mit an und suchte absichtlich jede Gelegenheit hervor, Sina, „die unnütze Dirn“, zu tadeln. Gerhard ließ das Anfangs stillschweigend geschehen; hin und wieder jedoch, wenn er Zeuge war, daß dem Mädchen Unrecht geschah, nahm er es in Schutz, und das erbitterte dann gewöhnlich Lisbeth noch viel mehr. Sina hing dafür an ihm mit rührender Dankbarkeit, obwohl er fast niemals ein warmes freundliches Wort zu ihr sprach. Wenn auch Lisbeth über Sinas Unachtsamkeit und Trägheit schalt, Gerhards Wünsche las diese ihm an den Augen ab. Sie that Alles, ihm irgend eine kleine Freude zu machen. Heimlich, daß Lisbeth es nicht merkte, trug sie Blumen in sein Zimmer; er dankte ihr nicht dafür, und doch war's ihr dann oft, als ob in seinen ernsten stillen Augen, wenn er ihr begegnete, ein warmer Schein des Wohlwollens aufleuchte, und sie hätte so gern Alles, auch das Unscheinbarste, gethan für diesen stummen Gruß.

* * *

Herbstlich schimmerte Wald und Wiesen. Tag für Tag, in stetem und doch immer gleichem Wechsel fuhren die Bergleute an zur Morgen- und Abendsicht; Tag für Tag stiegen die Rauchwolken aus den finsternen Schloten und förderte die gewaltige Dampfmaschine aus dem schwarzgährenden Schachschlund die Kohlenwagen herauf, die dann auf dem Schienenstrang weitereilten zum Bahnhof. Derselbe lag mitten im freien Felde unweit der großen Kohlenwerke.

Eigentlich nur ihretwegen schien er dort angelegt, denn der Personenverkehr war recht unbedeutend.

Zuletzt feierte die Wehr in althergebrachter Weise mit Familie am 25. December ihr schönes Weihnachtsfest im „Drei-Kaisersaale“, den ein herrlich gezierter Tannenbaum schmückte, umgeben von vielen nützlichen Geschenken, welche von inactiven Mitgliedern und Gönnern der Wehr gespendet wurden.

Zum Schluß seien auch noch unsere Vereins-Kassengeschäfte des verflossenen Jahres ausgeführt: Einnahmen von Mitglieder-Beiträgen und sonstigen außergewöhnlichen Zuwendungen 2785,25 M., Kassenbestand von 1900: 1036,63 M., Summa 3821,88 M., Ausgaben 2873,18 M., somit Kassenbestand 948,71 M. Außerdem besitzt die Wehr noch einen Unterstützungsfond von 1602,87 M. Davon sind 1510 M. bei der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt. Das gesammte Vereinsvermögen belief sich somit Ende des Jahres auf 2551,58 M.

In möglichst klaren Berichten sind hier die dienstlichen Arbeiten und Vereins-Geschäfte dargelegt. Der Vorstand hat sich bemüht, den Kameraden auch im verflossenen Jahre neben ihren oft gefährvollen Arbeiten auch manches Schöne und Heitere zu bieten. Und so dürfen wir mit Genugthuung auf das verflossene Jahr zurückblicken, in dem Bewußtsein, daß die freiwillige Feuerwehr nach besten Kräften bemüht war, die sich auferlegten Pflichten zu erfüllen. Die große Zahl der inactiven Mitglieder aus allen Ständen der Bürgererschaft, sowie das stete Entgegenkommen unserer städtischen Behörden ermutigen uns mit ehernem Stolze festzuhalten an unserer Devise: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“ Mit der Versicherung, daß die Wehr stets kampfs- und hülfsbereit stehen wird, wenn elementarische Gefahren ihre Mitbürger bedrohen, schließen wir unsern Bericht in der Hoffnung, daß Gott unsere Stadt und auch uns im kommenden Jahre gnädiglich vor größeren Unglücksfällen bewahren möge.

Der Vorstand

J. A.:

Friedr. Weber, Schriftführer.

* * *

* **Krefeld.** Der bisherige Brandwachtmeister der hiesigen Berufswehr Herr Bernhardt ist unterm 16. v. M. zum Brandmeister befördert worden.

* * *

* **Elberfeld.** Herr Brandinspector Bree schreibt uns: Des Königs Majestät haben mittels Allerhöchster Ordre

vom 13. Februar er. zu genehmigen geruht, daß die Berufs-Feuerwehr der Actien-Gesellschaft Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer & Co. in Elberfeld, die für die communalen Berufsfeuerwehren vorgeschriebene Uniform trägt, jedoch mit der Maßgabe, daß überall an die Stelle des Gemeindevappens das Fabrikwappen, und an die Stelle des Helm-Adlers ein der Form nach dem eingereichten Muster entsprechender Stern tritt, in dessen Mitte sich das Fabrikwappen befindet.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Schwelm.** Das Westfälische Feuerwehr-Verbandsfest findet am 15. Juni, der Verbandstag am 14. Juni hieselbst statt. Die Schaulübung soll auf dem Neumarkt stattfinden.

* * *

* **Annun.** Am Sonntag den 16. Februar 1902 hielt unsere freiwillige Feuerwehr ihre erste diesjährige General-Versammlung, welche von circa 80 Mitgliedern besucht war, ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung hieß der erste Commandant, Herr Amtsbaumeister Hoje, die Erschienenen herzlich willkommen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die heutigen Beratungen zum Segen der Gemeinde Annun und unserer Wehr gereichen mögen. Sodann wurde der Jahresbericht pro 1901, welcher folgenden Wortlaut hat, erstattet:

Jahresbericht.

Es ist eine alt hergebrachte Sitte, beim Beginn eines neuen Geschäftsjahres auf das vergangene Jahr einen Rückblick zu werfen, um die Einzelheiten des verflossenen Jahres noch einmal an sich vorübergehen zu lassen, und so nehmen auch wir Veranlassung, dieselben in nachfolgender Weise wiederzugeben: Der Bestand der Wehr betrug am Anfang des Berichtsjahres (1. Januar 1901) 149, gegenwärtig beträgt er 160 Mitglieder. Es ist somit eine Zunahme von 11 Mitgliedern zu verzeichnen. Im Laufe des Berichtsjahres gingen ab: 1. wegen Wegzug 8 und 2. wegen Ausschluß 2 Mitglieder. Neu aufgenommen wurden 21, sodaß der Zuwachs im Mitgliederbestande, wie oben angegeben, 11 beträgt. Die Mitgliederzahl setzt sich wie folgt zusammen: 1. Steigerabtheilung 12, 2. Spritzenabtheilung, Hauptdepot 20, 3. Spritzenabtheilung Depot Ardey 10, 4. Hydrantenabtheilung 12, 5. Ordnungsmannschaftsabtheilung 16, 6. Vorstandsmitglieder, Herr Amtmann Frieß als ständiges Mitglied, die beiden Chefs, sowie 11 Abtheilungs- bzw. Depotführer und der

Unter den wenigen, die heute ausstiegen, befand sich ein junger Mann mit feinem, hübschen Gesicht und blondem Kraushaar, dem das erste Flaumbärtchen über der Lippe sproßte.

„Glück auf, Mertens!“ grüßte er fröhlich den alten Bahnmmeister.

„Grüß' Dich Gott, Adolph!“ rief dieser, ihm herzlich die Hand reichend. „Bist wieder angekommen in der Heimath? Und mächtig gewachsen bist Du, Junge! Ja, wirklich, groß und stattlich siehst Du aus, wie'n richtiger junger Herr! Na, da werden die zu Haus sich freuen, daß sie Dich mal wieder haben! Holt Dich denn feiner ab!“

„Sie wissen's nicht, daß ich heute komme, sie erwarten mich erst morgen, ich wollte sie mal überraschen.“

„Na dann man zu! Seh'n uns wohl noch dieser Tage. Grüß' den Gerhard von mir.“

„Danke, danke!“ erwiderte Adolph weitereilend.

Noch mehrere, die ihm begegneten, grüßten ihn; sie mochten ihn alle gut leiden, weil er immer so freundlich und lustig war.

Mit raschen Schritten ging er auf dem Feldwege zwischen den abgeernteten Aeckern dahin. Hier und dort waren Leute beim Kartoffelgraben beschäftigt, die sich anstießen und ihm nachschauten.

„Da geht der Haidhaus Hanna ihr Jung'! Was ist der groß geworden! Der kann's auch dem Gerhard sein Lebtag nit genug verdanken, daß der sich so für ihn plagt und 'nen Herrn aus ihm macht, wo er selber mit der Reilhau arbeiten muß.“

Nun betrat Adolph das mit Erlengebüsch durchwachsene Wiesenthal, welches sich am Nordende des Dorfes, am Fuße des Berges, hinzog. Er hatte den schmalen Seitenpfad eingeschlagen, um eher an sein Ziel zu gelangen.

Dort oben aus dem buntschillernden Laube der Obstbäume am Saume des schwarzen Tannenforstes schimmerte sein Elternhaus. Er freute sich, und doch bangte ihm vor dem Wiedersehen mit der Mutter. Seine lebensfrohe sonnige Natur scheute zurück vor deren düsterem Wesen und dem unnachteten Geiste, der ihn anstarrte aus ihren Blicken. Mochte die Abendsonne noch so golden das blauglänzende Schieferdach überfluthen und röthlich wieder-schimmern in den klaren Scheiben der kleinen Fenster, drinnen waltete kein Sonnenschein, es war, als ob eine schwere schwarze Wolke all' die trauten Räume dort verdunkelnd erfüllte. Denn auch die Großmutter war ja immer so betrübt und verdrießlich, und der Ohm Gerhard, dem er so viel zu verdanken hatte, ging still und steif einher; er lachte niemals und verstand kein Scherzwort. In dem Nachbarhause drüben waltete und herrschte unumschränkt seine Tante Lisbeth, deren scharfe Zunge er niemals hatte leiden mögen; nur der Großvater war ein munterer Greis, der einzige, mit dem er ein fröhlich Wort hatte wechseln können, wenn er ihn besuchte.

Jenseits des Dorfes, etwas abseits, in dem großen freundlichen Hause, wohnte der Steiger Hermenthal. Der war nun stets Adolphs besonderer Freund gewesen, und bei ihm hatte er von Kind an am liebsten seine freie Zeit verbracht. Adolph wußte, auch dort freute man sich auf sein Kommen und am meisten seine kleine Freundin, das Minchen! ob sie wohl noch so dicke blonde Zöpfe hatte und so sonnenbrannt ausah wie voriges Jahr? Unwillkürlich war er in Gedanken langsam gegangen. Da hallte drüben von der Bleiche hinter der noch dichtgrünen Erlengecke ein helles Singen zu ihm her. Was war das für eine weiche, klangvolle jugendliche Mädchenstimme? Eine andere frische, aber doch lange nicht so rein klingende begleitete sie. „Es zogen drei Burschen wohl über

nicht allein durch die Gründung einer eigenen Wehr für Ihr umfangreiches Etablissement bewiesen, sondern Sie fanden sich auch in uneigennützigster Weise bereit, für die Wehr Ihrer Vaterstadt die praktischen und neuesten Erfindungen an Geräthen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens unter erheblichen Opfern zur Verfügung zu stellen. Genehmigen Sie nochmals unsern innigsten und aufrichtigsten Dank. Herrn Geheimen Commerzienrath Julius Turck, Hochwohlgeboren, hier. Mit vorzüglicher Hochachtung der Vorstand und das Commando der Lüdenscheider freiwilligen Feuerwehr: H. Conze, I. Vorsitzender, G. Lindemann, I. Hauptmann.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* Schwerin i. M. In der am 15. Februar abgehaltenen Hauptversammlung der freiwilligen Turner-Feuerwehr erstattete der Vorstand den Kassenbericht. Die Kameraden Hübner und Traber, welche Kasse und Inventar einer Revision unterzogen hatten, stellten kleine Erinnerungen auf, welche sofortige Erledigung fanden. Der umfangreiche Jahresbericht des Schriftwarts fand lebhaften Beifall. Der Kassirer und Führer der Dampfspritze O. Grünberg lehnte eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten ab und wurde zum Ehrenmitglied der Wehr ernannt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wie der Führerschaft wurden einstimmig wiedergewählt. Neu gewählt wurde der Klempnermeister B. Schütz, sowie zum 1. Rohrführer Glasermeister O. Laes. Vorstand und Führerschaft setzen sich für das Jahr 1902 wie folgt zusammen: G. Schmidt, Führer der Steigermannschaft und Vorsitzender; Fr. Zarncke, Hauptmann und stellvertretender Vorsitzender; B. Schütz, Kassirer und Führer der Großherzoglichen Dampfspritze; H. Ziegenbalg, Adjutant und Schriftwart; C. Lunow, Spritzenmeister.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Stuttgart. In Anerkennung der bei den Lösch- und Rettungsarbeiten anlässlich des Brandes des königlichen Hoftheaters zu Stuttgart geleisteten hervorragenden Dienste hat der König die nachstehenden Auszeichnungen verliehen: Das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichs-Ordens; dem städtischen Branddirector Jacoby in Stuttgart; den Olga-Orden; dem Commandanten der freiwilligen Feuerwehr der Stuttgarter Karlsvorstadt, Architekt Friedrich Bihl; die Verdienstmedaille des Friedrichs-Ordens; den Feldwebeln in der Stuttgarter Berufsfeuerwehr Gottlob Eberbach und Paul Kuhn, dem Zugführer in der Stuttgarter Reservefeuerwehr, Juwelier Wilhelm Müller, und dem stellvertretenden Commandanten der freiwilligen Feuerwehr der Karlsvorstadt Werkmeister Julius Bihl; die silberne Verdienstmedaille; den Oberfeuermännern in der Berufsfeuerwehr Belz, Gökeler, Hehr, Herrmann und Herzog, den stellvertretenden Oberfeuermännern Abbt und Wangold, dem Oberfabrer Gelle, den Maschinisten Maier und Kieger, den Feuermännern Emminger, Frei, Herrscher, Knörzer, Köstler I., Schwärm und Wild, ferner 7 Mitgliedern der Reservefeuerwehr.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Das große Loos der Internationalen Ausstellungs-Lotterie für Feuerschutz- und Rettungswesen] fiel bei der Ziehung am Montag auf Nr. 213279. Der Hauptgewinn besteht in einem Brillantschmuck im Werthe von 25000 M. Der zweite Hauptgewinn, eine Zimmer-Einrichtung, fiel auf Nr. 189738, der dritte auf Nr. 176797, der vierte auf Nr. 139200, der fünfte auf Nr. 264684 und der sechste auf Nr. 104084.

Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens. Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz.

Ausfinste ohne Nachreden werden den Abonnenten des „Feuerwehrmann“ durch das Bureau kostenfrei ertheilt.

Patent-Anmeldungen.

Nr. 11433. Vorrichtung zum Athmen in mit Rauch oder schädlichen Gasen erfüllten Räumen. — Bernh. Träger, Lübeck und Dr. Ludwig Michaelis, Berlin.

Patent-Ertheilungen.

England.

Nr. 16840. Rettungsapparat. — Hugh, Newyork. — 4. Sept. 1900. — 5. Mai 1900.

Amerika.

Nr. 685745. Automatischer Feuermeldeapparat. — Grismann, St. Elmo, Tenn. — 26. Juni 1900.

Nr. 686056. Feuerlöschler. — Hale & Wiesner, Kansas City, Mo. — 21. Juni 1901.

Nr. 686182. Rettungsapparat. — Wright, Pittsburg, Pa. — 9. Juli 1901.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 167305. Aus einem schlangenförmig gewundenen Metallstab gebildete Seilbremse. — Christian Klärle, Frankfurt a M.

Briefkästen.

* D. L. Im allgemeinen wird bei Unfällen, welche bei Feuerwehr-Uebungen oder Bränden, Feuerwehr-Mitglieder oder andere Personen erleiden, die Gemeinde haftbar sein. Sollte zunächst der Führer oder die Feuerwehr verantwortlich gemacht werden, so wird diese Verantwortlichkeit doch auf die Gemeinde abzuwälzen sein, die für den Feuerschutz und die Feuerlöschung in erster Linie Sorge zu tragen hat und für etwaige Verletzungen, welche damit verbunden sind, heranzuziehen ist.

Der Feuerwehrmann

Zeitungs-Preisliste Nr. 2534

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

A n z e i g e n .

Bekanntmachung.

Durch anderweitige Einrichtung des Feuermelde-Betriebes sind bei der hiesigen Feuerwehr 197 compl. Meidinger Ballon-Elemente sowie 5 dazugehörige Glas-Wandschränke überzählig geworden. 1070

Diese Gegenstände sollen zum billigen Preise verkauft werden.

Barmen, 10. Februar 1902.

Oberbürgermeister-Amt.

Steiner & Keller
Köln
Schildergasse 56
Uniformfabrik.
Special-Abtheilung 1024
Feuerwehr-Uniformen
u. Ausrüstungs-Gegenstände
nach jeder Vorschrift.
Muster jederzeit franco zu Diensten.
Prämiiert mit der goldenen Medaille.

C. Thorn, Elberfeld

Specialgeschäft in Feuerwehrartikeln

✻ Helm-Lackirerei ✻

empfehlen alle

persönlichen

Ausrüstungs-Gegenstände

für Feuerwehrleute:

Helme, Uniformen, Gurte, Beile,

Carabinerhaken, Laternen,

Fackeln, Signalhörner, Stand-

rohre, Strahlrohre, Ver-

schrabungen, rohe u. gummirte

Hanfschläuche. 1025

Zur Neu-Uniformirung!

empfehle meine gediegene Auswahl in Tuchen, Düffels, Drell etc.

Auf Wunsch sachgemäße Anfertigung nach Maass schnell, solid und billigst berechnet. 1025

Gute Qualitäten. ✻ Billige Preise.

Georg Golz, Leipzig-Plagwitz 8.

Wachsfackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)

liefert billigst 1027

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

